

Freie
Demokraten

Tutzing **FDP**
und Parteifreie



Freiheit und Verantwortung

CHANCEN SCHAFFEN -
TUTZING GESTALTEN

Ausgabe Nr. 2

www.fdp-tutzing.de



Dr. Hellmut Kirchner
Gemeinderat & Ortsvorsitzender

Liberales Grußwort

Liebe Tutzingener Bürger,

viel hat sich seit der ersten Ausgabe von "Chancen schaffen – Tutzing gestalten" getan. Insbesondere die Flüchtlingsthematik bewegt viele Menschen und gerade die Tutzingener Bürger zeigen ein Vorbild an Hilfsbereitschaft und gelebter Solidarität.

Leider nutzen auch Populisten diese Gelegenheit um auf Stimmenfang zu gehen. Gleichzeitig darf aber auch nicht jeder, der mit der aktuellen Politik nicht zufrieden ist, automatisch als "rechts" oder "Nazi" gelten. Wir müssen versuchen hier zurück zu einer Sachlichkeit kommen und pragmatische Lösungen finden.

Wir freuen uns, dass sich unser Bundesvorsitzender Christian Lindner bereiterklärt hat einen Beitrag für unsere Publikation zu verfassen, in dem er die Ideen und Lösungsansätze der FDP beschreibt.

Beim Erscheinen des letzten Heftes befanden sich die Freien Demokraten in einer Phase der Konsolidierung. Wir haben uns intensiv mit den Fehlern der Vergangenheit beschäftigt, diese analysiert und daraus ein neues Leitbild entwickelt, an dem wir unser Handeln ausrichten.

Dabei steht "German Mut" statt "German Angst" im Zentrum. Wir wollen Politik positiv gestalten und dabei jedem die Chance geben seinen individuellen Weg zu gehen. Dafür setzen wir auf weltbeste Bildung, Vorankommen durch eigene Leistung sowie Freiheit und Menschenrechte weltweit.

Viel Spaß beim Lesen unseres kleinen Heftes,

Ihr

Bericht aus dem Gemeinderat

Eindrücke aus dem Gemeinderat von Dr. Hellmut Kirchner

Beherrschende Themen waren in den letzten 12 Monaten die künftige Erhaltung und Gestaltung des Ortsbildes, sowohl im Ortskern wie auch drumherum. Planerisch geht es dabei um zwei Schwerpunkte: erstens eine Traverse vom Bahnhof quer durch die Neubauten zur Hallberger Allee und diese hinunter. Zweitens um die Neugestaltung der Hauptstraße.

In die Überlegungen fließen die Ergebnisse des Bürgerforums ein, bei dem alle Bürger zu wesentlichen Fragen der Ortsgestaltung ihre Meinung äußern konnten. Bei der Hauptstraße handelt es sich nicht um eine Gemeinde-Straße, sondern eine Staats-Straße. Dies wird Planung und Umsetzung in die Länge ziehen. Bedeutsam wird dabei die Antwort auf die Frage sein, wo parkende Autos untergebracht werden können, soweit sie von dort verbannt werden.

Wegen der sozialen Bedeutung und wegen des finanziellen Volumens von fast sieben Millionen wird die Modernisierung und Sanierung der Mittelschule (früher „Hauptschule“) nach wiederholten Aufschüben den Gemeinderat noch einige Zeit beschäftigen. Denn es geht auch um die äußere Gestaltung vor allem der nördlichen Fassade und des Daches zur Traubinger Straße hin. Die Planer wurden gebeten, einen stärker gegliederten Entwurf vorzulegen. Der Gemeinderat hat sich mit Mehrheit für ein Pultdach entschieden, das den Blick von der Hauptstraße aus auf die Kirchtürme weniger verstellt.

Auf der Bergwiese sind nach allgemeiner Ansicht einzelne Häuser entstanden, deren Dachgestaltung allzu phantasievoll ausgefallen ist. Nachdem auch landschafts-untypische Flachdächer sich immer mehr verbreiteten, hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, keine Flachdächer und keine Dachausschnitte mehr zuzulassen. Mit dem Verzicht auf Flachdächer geht nun für Tutzing ein Gestaltungselement verloren, mit dem deutsche Architekten aus dem Bauhaus weltweit Einfluss gewonnen und Architekturgeschichte geschrieben hatten.

Eine richtige Entscheidung?

Erfreulich ist, dass der „Zweckverband soziales Wohnen“ oberhalb der Kallerbach-Siedlung etwa 50 Sozialwohnungen plant. Dies ist sicherlich eine wichtige Voraussetzung für die Ansiedlung von Gewerbe, dessen Arbeitskräfte bezahlbaren Wohnraum in der Nähe suchen.

Umstritten war unser Antrag, an der einzigen Tankstelle in Tutzing auch am Sonntag die Autowasch-Anlage offen zu halten, und nicht nur die Tankstelle. Wie das Bayerische Verfassungsgericht bestätigt hat, ist dies zulässig, steht aber im Ermessen der Gemeinde. Die knappe Mehrheit im Gemeinderat, die unseren Antrag ablehnte, begründete die Ablehnung nicht mit Lärmemissionen, die es dort auch nicht gibt, sondern sinngemäß: „der Sonntag muss von Arbeit freigehalten werden“.

Tanken aber mit Selbstbedienung, also Arbeit mit den eigenen Händen ist ebenso erlaubt wie das Einkaufen vor Ort. Auch das Rosenschneiden und Laubrechen im heimischen Garten stellt niemand in Frage. Freuen wir uns, dass uns noch niemand vorschreibt, was wir sonst sonntags zu tun und zu lassen haben, wenn wir das Auto schon nicht zum Waschen fahren dürfen. Und freuen wir uns, solange wir die Freiheit haben wenigstens im häuslichen Raum sonntags Dinge zu tun, die man als Arbeit bezeichnen kann und solange Restaurants am Sonntag für uns kochen dürfen.

Zur Beruhigung: dies war für mich im letzten Jahr der einzige unsinnige Beschluss des Gemeinderates. Damit muss Demokratie leben können. Dass aber dieser negative Beschluss in die Reihe der unzähligen Regelungen fällt, die den mündigen Bürger bevormunden, ist gewiss aus Sicht unserer Partei der Freien Demokraten besonders ärgerlich. Genau gegen diese Art überflüssiger und sinnloser Beschränkung müssen wir angehen. Sie widerspricht dem menschlichen Streben nach Selbstbestimmung.

Unsere Flüchtlinge haben uns im Gemeinderat bisher relativ wenig beschäftigt. Hier hat das Landratsamt Starnberg das Sagen, nachdem schnell und einvernehmlich für das Zeltlager ein Standort gefunden war. Bei weiterem Zustrom und wachsenden Aufgaben für die Integration wird sich der Diskussionsbedarf deutlich erhöhen.

Dr. Hellmut Kirchner

Rückblick auf das Festzelt Tutzing 2015



Am Sonntag den 05. Juli 2015 durfte der Ortsverband einen Gast aus dem hohen Norden Deutschlands in Tutzing begrüßen. Der stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP, Wolfgang Kubicki, kam zum politischen Abend in das Festzelt Tutzing und hielt vor rund 300 Gästen die Hauptrede. Zum Aufwärmen, was bei rund 35°C Außentemperatur eigentlich nicht mehr nötig war, sprachen unter anderem die Ehrenvorsitzende der FDP Bayern, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, sowie der FDP Landesvorsitzende, Albert Duin, kurze Grußworte. Zwischen den Rednerinnen und Rednern wurde die Veranstaltung musikalisch von einer jungen Band aus Berg namens HNKNN Gebläse untermalt. Das Festzelt war in den Farben Gelb, Blau und Magenta geschmückt.

Diese neuen Farben und der damit verbundene Neuanfang der FDP in ganz Deutschland war auch der Aufsatzpunkt für Kubickis Rede. „Die Zeit der Häme und des Niedergangs ist vorbei, und auch die jüngsten Wahlerfolge in Bremen und Hamburg zeigen, dass mit den Freien Demokraten wieder zu rechnen ist“, so Kubicki.

Mit norddeutschem Charme und seiner für viele Menschen aus dem Fernsehen bekannten scharfen Zunge konnte er sich auch den einen oder anderen Seitenhieb auf die politische Konkurrenz nicht verkneifen. „Die sozialdemokratischen Freunde von CDU/CSU

und SPD scheinen vergessen zu haben, dass Deutschland nur überleben kann, wenn es auch künftig wettbewerbsfähig bleibt“, so Kubicki. „Wer aber Wettbewerb für etwas Schlechtes hält, wer Menschen nicht mehr für ihre Leistungen belohnen, sondern sie ‚betreuen‘ will, der will im Ergebnis auch keinen eigenverantwortlich handelnden Menschen, sondern ihm die Verantwortung entziehen. Das halten Freie Demokraten für falsch.“

Kubicki kritisierte in seiner Rede auch die durch Beschlüsse der Großen Koalition forcierte Ausweitung bürokratischer Hemmnisse sowie teure Wahlgeschenke. „Das Rentenpaket etwa wird bis zu 285 Milliarden Euro an Kosten verursachen – Kosten, die in erster Linie von den künftigen Generationen zu bezahlen sein werden. Statt das Know-How und die Arbeitskraft der älteren Arbeitnehmer zu halten, wird signalisiert, dass diese auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr gewollt sind und auch nicht gebraucht werden“, sagte Kubicki. „Ich halte das für eine fatale Fehlentscheidung der Großen Koalition.“

Nach einer intensiven Stunde in tropischer Hitze gab es reichlichen Applaus und Kubicki genoß sichtlich einen tiefen Schluck aus dem Maßkrug. Zum Dank bekam er noch einige bayrische Schmankerl mit auf den Weg in die schleswig-holsteinische Heimat.

Fabio Zielke

Für eine moderne Einwanderungsstrategie

von Christian Lindner, MdL, Bundesvorsitzender der Freien Demokraten



 **Christian Lindner**
Bundesvorsitzender der Freien Demokraten.

Millionen Menschen sind auf der Flucht. Bereits im letzten Jahr haben Hunderttausende Zuflucht in Deutschland gefunden. Klar ist: Es ist eine zivilisatorische Verpflichtung, Menschen, die um Leib und Leben fürchten müssen, Schutz zu gewähren. Auf diese Mammutaufgabe kann man aber nicht reagieren, indem man sagt „wir schaffen das“, wenn man nicht sagt, wie wir das schaffen können. Ein Satz ersetzt nicht das Handeln der Regierung.

Im vergangenen Jahr wurden wir Zeugen eines kaum für möglich gehaltenen Organisationsversagens unseres Staates. Der gewaltige Massenzustrom nach Deutschland hat die Schwächen unseres Systems offenbart. Als jedoch der Staat ausfiel, hat man gesehen, was auf der individuellen, lokalen Ebene und in den Kommunen möglich ist. Staatsversagen ist alles andere als ein Wunschzustand. Aber als Liberale sind wir stolz, dass die Bürgergesellschaft jenseits des Staates gezeigt hat, welche Kraft in ihr steckt. 2015 konnte sich die Regierung auf die Bürger verlassen. 2016 müssen sich die Bürger auch wieder auf ihre Regierung verlassen können.

Die politische Debatte wird zu sehr von den Rändern her geführt. Zwischen einer grenzenlosen Willkommenskultur und einer dumpfen, reaktionären Abschottung muss es ein Drittes geben. Wir brauchen eine moderne Einwanderungsstrategie, die humanitäre Verantwortung mit Rationalität verbindet: Das Chaos der letzten Monate muss durch Ordnung ersetzt werden, aus dem ungesteuerten Zustrom wieder ein System des Rechts werden – auch um die Zahlen auf ein verkraftbares Niveau zu senken.

Jetzt besteht die Chance, ein Update für Deutschland zu schaffen:

Es braucht erstens klare Kriterien für einen vorübergehenden Schutz vor Verfolgung. Sie müssen so klar und einfach sein, dass wir in kürzester Zeit jedem Menschen eine schnelle Auskunft geben können, ob wir ihm Schutz gewähren. Gleichzeitig gilt aber: Wenn die Fluchtgründe wegfallen, dann entfällt auch der Grund, aus dem heraus wir Aufenthalt gewähren. Dann muss die Ausreise in die alte Heimat die Regel sein. Das europäische Recht macht das möglich.

Zweitens muss jeder Mensch mit legalem Aufenthalt sofort Zugang zu Integrationsmaßnahmen und dem Arbeitsmarkt erhalten. Denn wir erwarten, dass der, der es kann, durch eigene Leistung seinen Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst verdient. Das ist nicht nur ökonomisch vernünftig, sondern auch eine Frage der Humanität. Denn wer Menschen von Staatswegen das Gefühl gibt, nichts Wertvolles beitragen zu können, darf sich nicht wundern, wenn das in Frust und Wut mündet. Der beste Integrationshelfer ist dagegen die gemeinsame Arbeit mit deutschen Kollegen.

Wir benötigen drittens klare Kriterien, wen wir in unseren Arbeitsmarkt einladen – ganz unabhängig davon, ob er verfolgt wird oder nicht. Dieser Zugang steht jedem offen, der diese Kriterien erfüllt. Deutschland braucht endlich ein modernes Zuwanderungsgesetz.

MEINE MEINUNG

Meine Meinung! Der Titel dieser Rubrik ist Programm. Hier wollen wir Tutzinger Mitbürger zu Wort kommen lassen, die das Ortsleben aktiv mitgestalten wollen. Dabei spielt es keine Rolle ob sie Mitglieder der

FDP Tutzing sind - oder nicht. Denn gerade die Kommunalpolitik ist mehr als die Interessensvertretung einer Partei. Sie lebt von Meinungen.

Diesen wollen wir Gehör verschaffen:

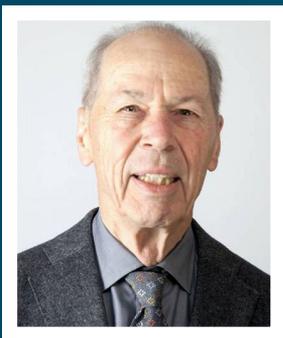


Mussten Sie auch schon Ihr Auto sonntags in Pähl waschen lassen?

Dr. Wolfgang Thost - FDP Mitglied

Seit Anfang 2015 die Tutzinger Aral-Tankstelle ihre Pforten schloss, gibt es nur noch eine einzige Auto-Waschanlage im Ort. Dort spielen sich Samstag für Samstag dramatische Szenen ab. Wenn es nicht gerade in Strömen regnet, warten oft bis zu sechs Wagen gleichzeitig aufs Waschen. Das bedeutet Wartezeiten bis zu einer Stunde und mehr. Welche Zeitverschwendung.

In neun von sechzehn Bundesländern ist Autowaschen am Sonntagnachmittag erlaubt, so auch in Bayern. Die Gemeinde muss es nur zulassen. Sonntags offene Waschanlagen gibt es z. B. in Gilching, Landsberg, München, Olching, Unterföhring und – ganz in unserer Nähe – auch in Pähl. Warum eigentlich nicht in Tutzing? Wer bremst im Gemeinderat?



Unsere Hecken

Dr. Thomas Oursin - parteifrei

Was wäre unsere Welt ohne Hecken? Sie gliedern die Landschaft, sie brechen den Wind, sie bieten Vögeln, Insekten und Igel Schutz und Lebensraum und sie erfreuen das Auge. Wer einmal England, Schottland oder Irland besucht hat weiß, dass dort die Hecke ein wesentliches Element des Landschaftsbildes ist.

Wir in Bayern lieben die Hecken vor allem, um unseren Garten einen Rahmen zu geben, um uns vor den Blicken interessierter Nachbarn und Spaziergänger zu schützen und damit unsere Privatsphäre zu erhalten. Tutzing ist da keine Ausnahme, manchen Kilometer lang ziehen sich die Hecken an Wegen und Straßen entlang, dicht bepflanzt mit Thujen, Eiben, Kirschlorbeer oder Hainbuchen, um nur einige zu nennen.

Was für den Gartenbesitzer eine schöne Begrenzung und Kulisse ist, kann indes für Nachbarn oder Spaziergänger zur abweisenden Mauer werden. Hecken haben zudem häufig die Eigenschaft, immer weiter über den Zaun hinaus zu wachsen und die in Tutzing oft als unzureichend empfundenen Gehsteige zusätzlich zu verengen. Hier sei an den Bürgersinn der Gartenbesitzer appelliert, ihre schöne Hecke gelegentlich von außen zu betrachten und dem Spaziergänger den ihm zustehenden Freiraum zu erhalten.

Wo dies nicht hilft, ist die Gemeindeverwaltung gefordert, mit Ersatzvornahme durchzugreifen.

Über die Notwendigkeit begrifflicher Differenzierung in der Flüchtlingskrise

Dieser Tage wird nach „praktischen Lösungen“ verlangt, man müsse „einfach mal anpacken“, um den riesigen Ansturm an Flüchtlingen in geordnete Bahnen zu lenken und den Geflüchteten ein Mindestmaß an Versorgung garantieren zu können. Das ist sicher richtig und in Tutzing wird vorbildhaft von einer Vielzahl engagierter Freiwilliger kräftig „angepackt“.

Dennoch sollte man sowohl in der theoretischen politischen Diskussion, als auch beim Umfang und der Art praktischer Unterstützung grundsätzliche Unterscheidungen berücksichtigen:

1. Flüchtlinge müssen von Einwanderern unterschieden werden.

Flüchtlingen soll laut deutschem Grundgesetz zeitlich begrenzt Asyl gewährt werden, bis sie wieder in ihre Heimatländer zurückkehren können. Die viel geforderten Integrationsmaßnahmen bis hin zur Weiterbildung und Jobsuche müssen sich primär an Einwanderer richten und nicht an Flüchtlinge. Flucht als verdeckte Einwanderung schürt den Zorn deutscher Bürger und vor allem legaler Einwanderer, die etliche Voraussetzungen mitbringen und Hürden überwinden müssen.

2. Flüchtlinge aus sicheren Herkunftsländern sind von Flüchtlingen aus Krisenregionen zu unterscheiden.

In unzähligen Ländern dieser Welt herrschen aus unserer Sicht schwer zumutbare Zustände. Wenn aber immer mehr junge und arbeitsfähige Männer und Frauen aus diesen Ländern zu uns kommen, wird die Situation für diejenigen, denen das Verlassen des Landes nicht möglich ist, immer schlechter und aussichtsloser.

3. Kriminelle und Terroristen müssen von Hilfesuchenden unterschieden werden.

Die Identität jedes einzelnen Flüchtlings muss überprüft und Straftaten kompromisslos mit sofortiger Ausweisung geahndet werden.

Was heißt das für die Hilfe vor Ort? Vor allem keine falschen Hoffnungen wecken, die im schlimmsten Fall zu herber Enttäuschung und Straffälligkeit führen, wenn sie unerfüllt bleiben!

Die meisten Flüchtlinge zum Beispiel aus Afghanistan oder Nordafrika werden nach geltendem Recht in Ihre Herkunftsländer zurückkehren müssen. Das sollte ehrlich kommuniziert werden.

Ab sofort müssen wir eine ganzheitliche Diskussion über Flucht in Verbindung mit dem Thema Einwanderung führen und die Fälle dabei klar voneinander unterscheiden.

Frederik Sonner

Der neue Beachvolleyballplatz

Die FDP Tutzing und Parteilose hatten in ihrem Wahlprogramm für die Wahl zum Gemeinderat im Frühjahr 2014 unter anderem geschrieben:

„JUGEND BEACHTEN - Mehr Locations drinnen und draußen.Was aber fehlt, sind Sport- und Freizeit-Angebote, wo sich unsere Jugend spontan trifft. Deshalb werden wir an geeigneter Stelle einen Beach-Volleyball-Feld bauen“. Und „für drinnen werden wir uns mit Gleichgesinnten für den Erhalt des Tutzinger Kellers einsetzen...“

Bei beiden Vorhaben kann mit einigem Stolz Vollzug gemeldet werden. Beim Volleyball - Platz war dies ein hartes Stück Arbeit. Der Gemeindeverwaltung unter der Leitung unseres Bürgermeisters, der sich mit dem Anliegen persönlich identifizierte, gebührt unser aller Dank. Er hat in zahllosen Verhandlungsrunden mit den einschlägigen Behörden über die Bürokratie gesiegt.

In der letzten Bauphase waren die Jugendlichen gefordert, über 100 Tonnen Spezielsand anzufahren und gleichmäßig zu verteilen. Besonders hilfreich waren

engagierte Mitbürger, die Zugriff auf einen Frontlader hatten, damit etwa dreitausend Schubkarren-Fuhren ersetzt und für termingerechte Fertigstellung Mitte August sorgten.

Bei strahlender Sonne eröffnete Bürgermeister Krug mit perfektem Aufschlag den Beachvolleyballplatz in der Nähe des Seeufers. Anschließend kämpften 10 Mannschaften um den ersten Turniersieg, angeheizt von mitreißendem Disco-Sound und gastronomisch versorgt von zwei Grillstationen mit Bier vom Fass. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Kombination von Kletterwand und Hüpfburg, alles spontan organisiert von einer Gruppe engagierter Jugendlicher. Ein Fest für alle aktiven und passiven Spieler und viele Zuschauer, wie es nicht schöner hätte sein können. Tutzing hat eine neue Attraktion, nicht nur für die Jugend.

Online Video unter:
bit.ly/ISPzDKS

oder QR-Code:



Dr. Hellmut Kirchner

Kontakt

Wir freuen uns über Ihre Meinung -
oder machen Sie mit!

FDP Ortsverband Tutzing

c/o Dr. Hellmut Kirchner
Martelsgraben 2
82327 Tutzing

Email info@fdp-tutzing.de
Web <http://www.fdp-tutzing.de>
Facebook <http://www.facebook.com/TutzingFDP>

v. i. S. d. P. FDP Ortsverband Tutzing, vertreten durch den Vorstand

Bildquellen Lukas G Kirchner, Titel: Florian Heilmaier - www.fh-film.com



Dr. Hellmut Kirchner
Vorsitzender

hellmut.kirchner@fdp-tutzing.de



Fabio Zielke
Stellvertreter

fabio.zielke@fdp-tutzing.de



Michael Klein
Stellvertreter

michael.klein@fdp-tutzing.de



Prof. Dr. Maximilian Levasier
Schatzmeister

maximilian.levasier@fdp-tutzing.de



Frederik Sonner
Beisitzer

frederik.sonner@fdp-tutzing.de



fdp-tutzing.de

**Freie
Demokraten**

Tutzing **FDP**